



So manche kennen Herbert (52) und Anna (46) Eder wohl noch vom Würstlstandl her, das sie einst in Lienz betrieben. Schon vor zwei Jahrzehnten wanderte das Ehepaar nach Gran Canaria aus. Dort hoben sie ihr mittlerweile oftmals ausgezeichnetes Restaurant „Bamira“ aus der Taufe. Der abgelegene Standort spielt schon lange keine Rolle mehr, denn das Lienzener Paar erarbeitete sich mit Abenteuer- und Desig-



Herbert und Anna Eder sind nicht nur Gastronomen auf Gran Canaria sondern auch erfahrene Abenteurer. Foto: Martina Holzer

Bei den Waldnomaden war es w

nerküche einen ausgezeichneten Ruf. „Hierfür mischen wir unsere Küche mit der Küche u. a. aus Asien, Südamerika und Afrika. Unsere Gäste reisen oft weit an, um bei uns zu essen“, sind die beiden stolz. Zubereitet wird auf engstem Raum. „Ja,

Von Martina Holzer

unsere Küche ist sehr, sehr klein. Und außer Töpfen, Pfannen, Gas-Herd und Grill habe ich nichts. Es ist wohl die altmodischste Küche im Moment“, erzählt der gelernte Koch Herbert, der allerdings kein Problem damit hat.

Auf Ziegeln & Co.

Auch die Art der Zubereitung ist besonders originell. Man bekommt die Speisen unter anderem auf Ziegel, Steinen oder mit Gitter serviert, mit vielen Figuren als Beiwerk. „So kommt es, dass Gäste, die Freunde einladen, uns bitten, alles, was wir an außergewöhnlichen Dingen haben, zu bringen.“ Neue Ideen für das Restaurant holen sich die Eders auf ihren alljährlichen Abenteuerreisen, die sie weit weg von Tourismusmetropolen unternehmen. Und das gemeinsam seit 20 Jahren. „Mittlerweile sind wir immer sieben Wochen auf Reisen“, so Anna. Sohn Mauricio war schon mit zehn Monaten dabei, und bis heute mit Leidenschaft. „Jetzt wird er bald 13 Jahre alt“, so Anna, die vor wenigen Tagen mit Ehemann

Seit Jahren betreiben Herbert und Anna Eder aus Lienz ein erfolgreiches Restaurant auf Gran Canaria. Die Inspiration für ihre Abenteuerküche holen sie sich auf ihren extremen Abenteuerreisen. Herausragend war die Reise zu den Waldnomaden Korowai, zu denen bislang nur wenige Menschen vordringen konnten.



Solche Baumhäuser bauen sich die Korowai, die auf Stämmen mit Einkerbungen fast freihändig hinaufklettern.

Herbert und Mauricio wieder eine solche Extremreise startete.

Fast keine Planung

Diesmal geht es für die kleine Familie von Guatemala City nach Salvador, Honduras, Nicaragua bis nach Panama. Vorgeplant wurde – wie immer – fast nichts. Das Paar buchte lediglich den Flug nach Guatemala und zurück von Panama aus. Jedes Familienmitglied hat wie immer seinen Rucksack mit. Die Ziele für die Reise sucht stets Herbert aus. Das passt Anna bestens. „Ich beschäftigte mich im Vorhinein auch gar nicht besonders mit den Regionen, die wir ansteuern werden. Das würde mir höchstens Angst machen. Es ist besser, ich bin dann einfach mitten im Geschehen. Bislang waren die Reisen jedenfalls immer fantastisch“, so Anna.

Korowai

So wie die Reise zu den Korowai, ein Volk von Waldnomaden in der Provinz Papua im indonesischen südöstlichen Teil West-Papuas (Insel Neuguinea). Nur sehr wenige Fremde haben Dörfer der Korowai je besucht. „Es war unglaublich bei diesen Menschen. Sie leben als Schutz vor Feinden in riesigen Baumhäusern, auf Höhen um die 15, 20 oder noch mehr Meter. Hinauf kommen sie über einen Stamm mit Einkerbungen. Sie gehen da fast freihändig mit Babys in der Hand rauf. Und ihr ganzes Leben dreht sich um

die Nutzung der Sagopalmen. Sie machen alles daraus. Und das Sago-Mark, der stärkeshaltige Kern der Palme, ist fast ihr einziges Nahrungsmittel. Ist das Sago fertig, ziehen die Korowai wieder weiter.“

Schreie als Ankündigung

In das Siedlungsgebiet gelangte die Familie durch einen Piloten, der für Missionen einzelne Dörfer mit Medikamenten beliefert. Mit dabei hatten die Eders einen Eingeborenen vom Hochland, „der die Sprache vom Tiefland eigentlich gar nicht konnte. Bevor der Pilot dann losflog, betete er noch. Irgendwann – während des Fluges – sagte er uns dann, dass der kleine grüne Strich, den wir jetzt sehen, unsere Landebahn sei. Er setzte uns ab und teilte uns mit: ‚Wenn ihr in fünf Tagen nicht wieder an die-

Häuptling, der uns deutlich machte, dass wir hier bleiben und unser Zelt aufschlagen können.“ Am nächsten Tag versuchten sie sich den Einwohnern anzunähern. „Wir hofften, dass, wenn sie ein Kind, also unseren Mauricio sehen, die Kontaktaufnahme besser gelingt. So kam es, dass die Menschen ihre Arbeiten alsbald ganz normal neben uns verrichteten. Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie leben wie vor tausenden Jahren. Unvorstellbar. Sie sprechen auch keine Sprache in unserem Sinne, sondern geben eigentlich wie Tiere nur Laute von sich! Und sie werden auch nicht alt. Höchstens 30, 40 Jahre“, erzählt Anna.

Einstiger Menschenfresser

Die Familie erfuhr, dass der Häuptling bis vor kurzem noch



Sommerzeit – Badezeit
Dolomitenbad Lienz und Strandbad Tristacher See,
die idealen Ausflugsziele für Ihren Badetag
 Dolomitenbad Lienz und Strandbad Tristacher See täglich ab 9 Uhr geöffnet.
 Kostenloser Bäderbus mehrmals täglich ab 9. Juli bis 28. August von Lienz zum Tristacher See.
 Sommeröffnungszeiten Hallenbad: Mo, Mi, Fr von 16-20 Uhr geöffnet; Tel. 04852/63820 oder www.stadt-lienz.at

SONNENSTADT LIENZ
 Mozart Schöner Leben
 Juff

Menschenfleisch verspeist hat. „Als mich der Häuptling dauernd so abtätzelte, dachte ich mir: ‚Hoffentlich schmecke ich ihm nicht‘ Wohl war mir nicht zumute“, so Anna, die auch besonders über die dortigen Frauen erstaunt war. „Sie

schaun eigentlich wie Männer aus. Kein Fett am Körper, sehr sehnig. Und die Brust hängt tatsächlich bis zum Bauchnabel, weil sie ihre Kinder so lange stillen, bis absolut nichts mehr geht. Sie haben ja fast nichts zu essen und trinken Wasser, das wie eine braune Suppe aussieht. Wenn mal ein Tier geschossen wird, bekommen meist nur die Männer das Fleisch.“

Hinauf zum Haus

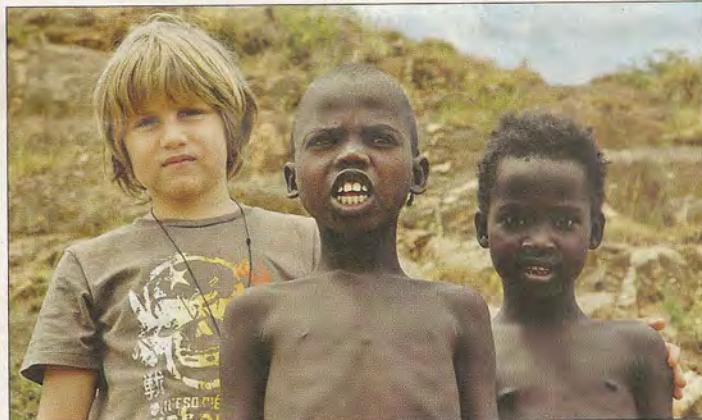
Eines wollten sich die Eders keinesfalls entgehen lassen: Hinauf zu einem der Häuser klettern, in denen durchschnittlich an die zehn Menschen wohnen. „Hinauf ging ja noch, aber hinunter! Das war schwierig. In den Häusern gibt es eigentlich nichts. Kleider haben die Korowai ja in dem Sinne keine. Und geschlafen wird auf Baumrinden.“ Die Familie machte sich tief beeindruckt schon bald wieder auf den Rückweg. Der Pilot war – wie vereinbart – nach fünf Tagen an der besagten Stelle.

ie vor tausenden Jahren

ser Stelle seid, tut es mit leid. Denn warten kann ich nicht.“ Nach einem Tag anstrengenden Marsches gelangten sie in eines der Dörfer der Korowai, bestehend aus ein paar Baumhäusern. „Wir hörten die Menschen schon von weitem schreien. Damit kündigten sie an, dass jemand eines ihrer Dörfer ansteuert, eben wir. Wir bekamen Gott sei Dank keinen Pfeil ab.“

Kontaktaufnahme

Als die Vier einlangten, ließ sich aber keiner der Bewohner blicken. „Keiner kam von den Häusern herunter. Nur der



Sohn Mauricio (12) ist, wie seine Eltern, schon ein Abenteurer durch und durch. Hier in Äthiopien.

Das Haubenlokal am Dolomitengolf



Das Restaurant am Golfplatz für alle kulinarischen Genießer und Weinliebhaber.

Tageskarte mit regionalen und internationalen Köstlichkeiten.

Wechselnde Menüangebote. Umfangreiches Weinsortiment von österreichischen und Internationalen Winzern.

Im Restaurant wie auf der wunderbar gelegenen Terrasse speisen, trinken und Beisammensein in bester Atmosphäre.



geöffnet: Di. - So. von 11:30 bis 14:00
und 18:30 bis 21:00 Uhr

Am Golfplatz 1 | A-9900 Lavant
Telefon 04852 - 61122-700 | www.vincena.at

Wine & Dine
Degustationsmenüs
Inklusive angepasster
Weine
Jeweils wöchentlich
wechselnd

Die Menükarte der Woche
finden Sie unter:
www.vincena.at